

Der italienische Journalist Federico Pieraccini untersucht den von der Trump-Regierung angeheizten Konflikt mit Nordkorea.

**LUFTPOST**

Friedenspolitische Mitteilungen aus der  
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein  
LP 073/17 – 10.05.17

## Trumps Obsession Nordkorea

Von Federico Pieraccini

Strategic Culture Foundation, 17.04.17

( <http://www.strategic-culture.org/news/2017/04/27/trump-north-korean-obsession.html> )

Seit Donald Trumps Sieg haben die Spannungen auf der koreanischen Halbinsel ein bisher nicht gekanntes Ausmaß erreicht. Das aggressive Vorgehen der neuen US-Regierung hat das Verhältnis zu Pjöngjang so verschlechtert, dass man sich fragen muss, ob die USA einen weiteren Krieg provozieren wollen.

Während des Wahlkampfes hat Trump häufig widersprüchliche, oft sogar isolationistische Positionen zu den Krisenherden der Welt bezogen. Von dieser Regel ausgenommen war nur Nordkorea. Auf der Website *Business Insider* (s. <http://www.businessinsider.de/?r=US&IR=T> ) wurde Trump im Januar 2016 mit folgender Aussage über das Atomwaffenprogramm der Democratic People's Republic of Korea / DPRK zitiert: "Wir müssen es stoppen, bevor er (Präsident Kim Jong-un) Unheil damit anrichten kann. Er verfügt wahrscheinlich schon über Atomwaffen, kann sie aber noch nicht transportieren. Wenn der Verrückte das kann, wird er sie (die Atomwaffen) auch einsetzen. **Deshalb sollten wir etwas dagegen unternehmen.**"



Karikatur in der Times vom 29.04.17

Als Präsident wurde Trump sogar noch deutlicher – mit der nachfolgenden berüchtigten Twitter-Botschaft: "Nordkorea hat gerade mitgeteilt, dass es bald über Atomraketen verfügen wird, mit denen es Teile der USA erreichen kann. **Das werden wir nicht zulassen!**" [s. <http://gbtimes.com/world/chinese-netizens-react-donald-trumps-north-korea-tweets> ]

Nur wenige Wochen später ließ er seinen Worten Taten folgen: Die USA und ihre Verbündeten Südkorea und Japan führten im März und April 2017 zwei Großmanöver durch. Unter dem Namen "Foil Eagle" [Junger Adler, s. <https://www.defense.gov/News/Article/Article/1102331/us-south-korea-launch-annual-foal-eagle-exercise/> ] fand ein Land- und See-Manöver statt, an dem Zehntausende Soldaten aus den USA und Südkorea und zahlreiche Kriegsschiffe teilnahmen. Einige Wochen danach startete das Luftmanöver "Max Thunder 17" [Gewaltiges Gewitter, s. <https://www.airforcetimes.com/articles/air-force-max-thunder> ] an dem Dutzende Kampfflugzeuge beteiligt waren. In beiden Übungen simulierten die USA mit ihren Verbündeten einen Angriff auf Nordkorea – zu Lande, zu Wasser und in der Luft. [s. <https://sputniknews.com/asia/201703171051671205-us-drones-south-korea/> ]

Aus der Sicht Pjöngjangs haben sich mit dem Amtsantritt Trumps die Beziehungen zu den USA, zu Südkorea und zu Japan über das erträgliche Maß hinaus verschlechtert, und auf

der koranischen Halbinsel ist ein Teufelskreis [s. <http://time.com/4739667/north-korea-trump-vicious-cycle/> ] ständig wachsender Spannungen entstanden. Die USA, die größte Militärmacht der Welt , drohen ständig damit, Nordkorea zu bombardieren, es mit Tausenden von Soldaten zu überfallen und Kim Jong-un zu töten. Außerdem führen sie mit ihren Verbündeten (seit Jahren) auch noch Manöver durch, in denen dieser Überfall geübt wird. Unmittelbar vor Kriegen finden meistens Manöver statt, weil man damit schon vorher seine Truppen in Angriffsposition bringen kann [weitere Infos dazu s. <http://www.independent.co.uk/news/world/asia/us-troops-north-korea-south-korea-military-exercise-thermonuclear-max-thunder-donald-trump-missile-a7690206.html> ]. Und um den in Washington um sich greifenden Wahnsinn auf die Spitze zu treiben, hat Trump auch noch die bisher geltende Strategie der Mutually Assured Destruction / MAD (der gesicherten gegenseitigen Zerstörung, s. [https://de.wikipedia.org/wiki/Gleichgewicht\\_des\\_Schreckens](https://de.wikipedia.org/wiki/Gleichgewicht_des_Schreckens) ) in Frage gestellt, und laut überlegt, ob er nicht auch Südkorea und Japan mit Atomwaffen ausrüsten soll. [Weitere Infos dazu s. unter <http://www.cnbc.com/2017/04/07/trumps-options-for-north-korea-include-placing-nukes-in-south-korea.html> und <http://www.nbcnews.com/news/us-news/trump-s-options-north-korea-include-placing-nukes-south-korea-n743571> .]

## **Frieden durch atomare Abschreckung**

Im Licht all dieser schon lange erfolgenden Provokationen und Drohungen hat Kim Jong-un in den letzten Jahren das Atomprogramm Nordkoreas beschleunigt und seine Atomwaffen auch getestet, um seine Gegner abzuschrecken. Wenn Nordkorea die Fähigkeit erlangen will, die USA mit Massenvernichtungswaffen treffen zu können, muss es zwei Bedingungen erfüllen: Es muss einen Atomsprengkopf und eine passende Trägerrakete großer Reichweite entwickeln. [s. <http://www.independent.co.uk/news/world/asia/north-korea-defends-its-right-to-a-nuclear-deterrent-in-face-of-us-aggression-a7159996.html> ]

Dass Nordkorea Atombomben bauen kann, hat es der internationalen Gemeinschaft bereits durch fünf Atomwaffentests bewiesen [s. [https://en.wikipedia.org/wiki/List\\_of\\_nuclear\\_weapons\\_tests\\_of\\_North\\_Korea](https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_nuclear_weapons_tests_of_North_Korea) ]: Es dürfte derzeit über rund 30 einsetzbare Atomwaffen verfügen [s. <https://sputniknews.com/military/201704191052792718-dprk-could-have-thirty-warheads/> ]. Die zweite Frage lässt sich nur an Hand genauer Informationen über die Zuverlässigkeit und Reichweite seiner Raketen beantworten, was später geschehen soll. Zunächst sollten wir uns aber auf die Motive konzentrieren, die Nordkorea überhaupt dazu veranlasst haben, Atomwaffen zu entwickeln. Die USA haben ihre (gegen Nordkorea gerichteten) Militärmanöver immer so gelegt, dass die Reservisten der nordkoreanischen Armee dann einberufen werden mussten, wenn sie eigentlich hätten säen und pflanzen oder ernten müssen; dadurch haben die USA der Landwirtschaft Nordkoreas großen Schaden zugefügt (und die Versorgung seiner Bevölkerung mit Nahrungsmitteln sehr erschwert).

Dank der (nun auch Nordkorea möglichen) atomaren Abschreckung wurde nicht nur die Wahrscheinlich eines US-Angriffes verringert, es mussten auch nicht mehr so oft so viele Reservisten wie bisher einberufen werden.

Deshalb spielt die atomare Abschreckung eine Schlüsselrolle in der Verteidigungsstrategie Nordkoreas; es gibt aber auch weniger ins Auge fallende Aspekte. Wegen seiner atomaren Abschreckungskapazität konnte Nordkorea auch die Ausgaben für konventionelle Waffen deutlich verringern. Wenn Pjöngjang seine Verteidigungsfähigkeit durch Tests von Atomwaffen und Raketen unter Beweis stellt, ist das sicher kosteneffektiver, als der Bau Tausender Mehrfachwerfer für konventionelle Raketen / MLRS (s. dazu auch [https://de.wikipedia.org/wiki/Multiple\\_Launch\\_Rocket\\_System](https://de.wikipedia.org/wiki/Multiple_Launch_Rocket_System) ) und Granatwerfer. Das bedeutet aber nicht, dass die Anzahl dieser Waffen in einem militärischen Konflikt keine Rolle spielen würde; auch darüber wird noch zu reden sein.

Die Abschreckungsstrategie Nordkoreas ist sehr kompliziert und beruht nicht nur auf der atomaren Abschreckung. Bisher konnte man davon ausgehen, dass Pjöngjang durch die Entwicklung der Atombombe sicherer geworden ist. Nach der MAD-Theorie traf das auch zu. Durch die Stationierung des Raketenabwehrsystems THAAD in Südkorea [weitere Infos dazu unter <http://www.strategic-culture.org/news/2017/03/29/playing-with-fire-anti-ballistic-missiles-age-mutually-assured-destruction.html> (und [http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP\\_16/LP07217\\_080517.pdf](http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP07217_080517.pdf) )] hat sich die Situation aber sehr verändert. Jetzt tragen auch konventionelle Waffen und die geografische Lage Nordkoreas wieder mehr zu seiner Sicherheit bei. [s. <http://nautilus.org/napsnet/napsnet-special-reports/mind-the-gap-between-rhetoric-and-reality/> ]

## **China kann Pjöngjang nicht entwaffnen**

Wenn Pjöngjang aufgefordert wird, seine Atomwaffen abzurüsten, erinnert die nordkoreanische Führung häufig an die Versprechungen, die der Westen Gaddafi gemacht hat, damit er auf Atomwaffen verzichtet; das hatte dann zur Folge, das Libyen angegriffen und Gaddafi umgebracht wurde. Kim Jong-un hat wiederholt erklärt, dass es ihm wegen historischen Erfahrungen unmöglich sei, Washington und seinen Verbündeten zu vertrauen.

In Gesprächen über Nordkorea wird Peking immer wieder aufgefordert, seinen Einfluss auf Pjöngjang geltend zu machen. Trump hat bei mehreren Gelegenheiten erklärt, China sei die einzige Macht, die genügend Druck auf Kim Jong-un ausüben könne, um ihn zur Beendigung der Atomwaffen- und Raketentests zu bringen. Diese Ansicht lässt viele Frage unbeantwortet und berechtigte Zweifel aufkommen; sie stützt sich lediglich auf die Annahme, Peking könne die wirtschaftliche Unterstützung für Pjöngjang als Hebel nutzen. In Washington glaubt man, wenn (der chinesische Staatspräsident) Xi Jinping damit drohe, die Wirtschaftshilfe für Nordkorea einzustellen, könne er dessen Führung zum Einlenken zwingen.

In Wirklichkeit hat Peking jedoch wenig Einfluss auf Kim Jong-un, auch wenn eine gründliche Analyse zeigt, dass Nordkorea auf gute Beziehungen zu und den Handel mit China nicht verzichten kann. Aber das Verhältnis zwischen China und Nordkorea ist auch in anderer Hinsicht sehr kompliziert. [s. [https://www.youtube.com/watch?v=PWyjkMRos\\_0](https://www.youtube.com/watch?v=PWyjkMRos_0) ]

Man darf den Beitrag der ehemaligen Sowjetunion und Russlands zur konventionellen und vielleicht sogar zur atomaren Aufrüstung Nordkoreas nicht unterschätzen. Bei der Militärparade, die am 15. April 2017 in Pjöngjang stattfand, wurden große mobile Interkontinentalraketen gezeigt, die große Ähnlichkeit mit der russischen Topol-M (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/Topol-M> ) hatten. Und natürlich hat auch Peking seit langer Zeit großes Interesse am Überleben Nordkoreas, denn das kommunistische Land sichert einen wichtigen Abschnitt der Südgrenze Chinas gegen feindliche Staaten. Peking hat die richtigen Lehren aus dem Ende des Kalten Krieges und dem Versprechen des Westens gezogen, die NATO nicht nach Osteuropa auszudehnen. Die NATO wurde aber trotzdem bis an die russische Grenze erweitert und bedroht jetzt die Russische Föderation.

Peking schützt Nordkorea, um ein wiedervereinigtes Korea unter US-Führung zu verhindern, weil das eine echte Bedrohung für den chinesischen Staat darstellen würde. Peking muss aber auch mit internationalen diplomatischen Verwicklungen und einer militärischen Intervention (der USA und ihrer Verbündeten) in Nordkorea rechnen, wenn es Kim Jong-un nicht stoppt.

Peking befindet sich also in einer sehr schwierigen Situation; weil es selbst unter Druck steht, hat es kaum die Möglichkeit, Kim Jong-un zu beeinflussen. Aus der Sicht Pjöng-

jangs wäre es am besten, wenn es gelänge, die USA und Japan zur Aufhebung der gegen Nordkorea verhängten Sanktionen und Handelsbeschränkungen zu veranlassen. Dafür müsste Nordkorea aber sein Atomwaffen- und Raketenprogramm aufgeben. Aus den oben genannten Gründen und wegen des bei allen Beteiligten fehlenden gegenseitigen Vertrauens ist diese Lösung aber praktisch unmöglich.

## **Nur leere Worte?**

An diesem Punkt ist es notwendig, zum Kern des Problems vorzudringen und die wichtigsten Aspekte zu analysieren. Wenden wir uns zunächst Trumps Aktionen in Syrien [s. <http://edition.cnn.com/2017/04/12/politics/donald-trump-xi-jingping-syria-chocolate-cake/>] und dem MOAB-Abwurf in Afghanistan zu [weitere Infos dazu s. unter <http://edition.cnn.com/2017/04/13/asia/afghanistan-moab-target-robertson/> und [http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP\\_16/LP06417\\_240417.pdf](http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP06417_240417.pdf)]); damit wollte er sicher auch Kim Jong-un unter Druck setzen und ihn an den Verhandlungstisch zwingen. Das hat offensichtlich nicht funktioniert, denn die Annahme, man könne Pjöngjang durch die Drohung mit Krieg zu Verhandlungen bewegen, ist äußerst unrealistisch. Nordkorea wird seit mehr als 50 Jahren belagert und lässt sich weder mit 50 Marschflugkörpern noch mit einer Zehn-Tonnen-Bombe einschüchtern. Nordkorea ist weder mit Syrien noch mit Afghanistan gleichzusetzen.

Wenn es um die Atomwaffen Nordkoreas geht, ist es sehr wichtig, zwischen Täuschung und Wahrheit zu unterscheiden. Wir sollten damit beginnen, dass wir unser Wissen offenlegen. Nordkorea ist in mehrfacher Hinsicht ein Überwachungsstaat – das gilt für seine Informationspolitik, das Internet und andere computergestützte Systeme. Alle über seine staatlichen Medien verbreiteten Informationen dienen in erster Linie der Propaganda. Dabei müssen wir unterscheiden, mit welchen Informationen die Führung Nordkoreas die westlichen Militärplaner beeindrucken will, und welche Informationen die westlichen Medien benutzen, um in der Öffentlichkeit Stimmung gegen Nordkorea zu machen. Schauen wir uns diesen wichtigen Unterschied am Beispiel der nordkoreanischen Raketen genauer an.

Beginnen wir mit der grundlegenden Position Washingtons: Die USA wollen unbedingt verhindern, dass Nordkorea eine Interkontinentalrakete entwickelt, die mit einem Atomsprenkopf das Territorium der USA erreichen könnte. Um die USA von einem Angriff abzuschrecken und Nordkorea sicherer zu machen, braucht der kommunistische Staat aber unbedingt Raketen, mit denen er die USA treffen könnte. Ob Korea über solche Raketen verfügt, wissen wir erst, wenn es sie erfolgreich getestet hat. Die US-Regierung kann aber nicht daran interessiert sein, zugeben zu müssen, dass Nordkorea die USA mit Atomsprenköpfen angreifen könnte, denn dann würden die US-Medien, wichtige Thinktanks der Kongress, das US-Militär und die Verbündeten Japan und Südkorea einen sofortigen Angriff auf Nordkorea fordern.

Deshalb kann die nordkoreanische Führung eigentlich auch kein Interesse an einem erfolgreichen Test einer Interkontinentalrakete haben, weil sie weiß, dass sie damit die US-Regierung zu einem Angriff auf Nordkorea zwingen würde.

*(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in runden Klammern versehen. Die Links in eckigen Klammern hat der Autor selbst eingefügt. Infos über ihn sind nachzulesen unter <http://russia-insider.com/de/users/federico-pieraccini>. Infos über die Strategic Culture Foundation finden sich unter <http://www.strategic-culture.org/articles/about.html>. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)*



## Trump's North Korean Obsession

Federico PIERACCINI

27.04.2017

Since Donald Trump's victory, tensions in the Korean Peninsula have reached almost unprecedented levels. This aggressive approach from the new administration has accentuated tensions with Pyongyang, leaving one to wonder whether another US war is in the making.

During the election campaign, Trump often took ambiguous and, in some respects, isolationist positions concerning hotspots around the world. The exception to this rule has often been North Korea. Business Insider cites the current US president speaking in January of 2016 about the DPRK with the following words about its nuclear program: «We got to close it down, because he's getting too close to doing something. Right now, he's probably got the weapons, but he does not have the transportation system. Once he has the transportation system, he's sick enough to use it. **So we better get involved**».

As soon as he became president, the words became even more threatening, clear and explicit, with this tweet becoming famous: «North Korea just stated that it is in the final stages of developing a nuclear weapon capable of reaching parts of the US. **It won't happen!**»

A few weeks later, words were turned into action: the United States and its allies (South Korea and Japan) carried out two enormous exercises between March and April 2017. The first, focusing on land and sea operations and named Foal Eagle, involved tens of thousands of US and South Korean soldiers and naval warships. A few weeks later the Max Thunder 17 exercise kicked in, with dozens of aircraft involved. In both exercises the goal is to focus on the DPRK, with simulations of an attack by the United States and its allies by land, sea and air.

From Pyongyang's point of view, the deterioration of relations with the US, South Korea and Japan has risen beyond any tolerable limit with a vicious cycle of tensions on the Korean Peninsula, since Trump's assumption of the presidency. The United States, the world's premier military power, continually threatens to bomb and invade the DPRK with thousands of soldiers, or threatens to kill Kim Jong-un. As if this situation were not tense enough, the ongoing exercises by the US and her allies suggest a realistic possibility of invasion rather than a simple exercise (usually wars begin simultaneously with great maneuvers, since in such exercises forces are already deployed, operational, and ready to fight). Finally, to top off the madness coming from Washington, Trump repeatedly broached a change in the historical strategic balance reflected by MAD (mutually assured destruction), floating the idea of arming South Korea and even Japan with nuclear weapons.

### Nuclear deterrence for peace

In light of all these historical provocations and threats, Kim Jong-un has in recent years had to accelerate his atomic program and demonstrate the consistency of DPRK's nuclear capability and convincingly deter opponents. In order to assess the capacity of North Korea to hit the US with a WMD, one has to take into consideration two main factors: the ability to create a nuclear warhead, and the method of delivery.

The first, concerning the ability to detonate a domestically manufactured nuclear bomb, is already a fact acknowledged by the international community and demonstrated with five nuclear tests. The second question focuses on the means used to deliver the nuclear weapon. With the first question already a known fact (the DPRK has up to 30 nukes), this only leaves the assessment of missile range and reliability, which will be discussed later. For now, it is important to focus on the motives that may have driven the DPRK to develop a nuclear program. During American exercises, North Korean reservists from the countryside were often summoned from the countryside when they were most needed for harvesting and planting seasons, creating significant strains in the agricultural area so vital to the country's economy.

Thanks to the nuclear deterrent, the amount of people recalled has been considerably reduced due to the reduction in the likelihood of an American attack on the peninsula.

Obviously nuclear deterrence plays a key part in North Korea's defensive posture, but we can further consider the lesser known determinants of this strategic choice. First of all we can consider the reduction in military spending on conventional means of war by the possession of a nuclear deterrent. Pyongyang's ability to almost market its nuclear deterrence with nuclear and missile tests is certainly more cost effective than building thousands of multiple-launch rocket systems (MLRS) and mortar rounds. This does not mean that in a military assessment of conflict, such equipment does not tip the balance of power; we will see that they do exactly this.

The DPRK's deterrence policy is a much more complex matter than just its nuclear component. The common idea is that with a nuclear bomb Pyongyang is safe. That is true on the basis of the theory of MAD. But with missile defense systems in play, this could change the equation, or maybe not. What really makes the DPRK safe is conventional weapons and geography.

### **China Cannot Help Disarm Pyongyang**

Regarding the considerations made by Pyongyang on nuclear disarmament, it is interesting to note that the North Korean leadership has often referred to the promises made by the west to Gaddafi regarding Libya's nuclear disarmament, and the consequences of this choice seen in the subsequent attack on Libya and the killing of Gaddafi. Kim Jong-un has repeatedly made it clear that trusting Washington and its allies is simply impossible given these historical precedents.

Another important factor when talking about the Korean Peninsula is the common notion of Beijing's influence on Pyongyang. Trump has on several occasions made it clear that China is the only actor capable of putting sufficient pressure on Kim in order to force him to disarm or stop missile tests. But this is a political position that leaves many questions and doubts and is based entirely on the notion that Beijing is assisting Pyongyang economically and so has the necessary leverage. This, for Washington, means that if Xi wanted to shut down the Korean economy and oblige DPRK's leadership to dialogue, he could do so.

Reality, however, shows us that Beijing has little influence on the Korean leader, and a deeper analysis shows how the DPRK is forced to trade and talk to China more out of practical need than any desire to do so. Further evidence shows how the relationship between China and the DPRK is at the very least complicated.

Realistically, it is difficult to ignore the contribution of the former Soviet Union, and then Russia, to the DPRK's conventional and possibly nuclear development. The last parade of arms on April 15, 2017 saw the DPRK parade hardware very similar to that of the Russian

military, especially the large Topol-M. Of course Beijing has a longstanding interest in the DPRK and with the state's survival. The DPRK ensures that there are no hostile forces on China's southern border. Beijing has learned the lessons from the end of the Cold War, where, following various pledges to Russia not to extend NATO into Eastern Europe, NATO subsequently expanded right up to Russia's borders, directly threatening the Russian Federation.

Beijing supports the DPRK to avoid a unified Korea under US guidance that would pose a real threat to the Chinese state. In this context, Beijing faces diplomatic consequences at an international level, facing criticism and threats of armed intervention in the DPRK if Beijing does not do something to stop the North Korean leader.

It is a very complicated situation for Beijing, which finds itself between a rock and a hard place, having little real ability to influence Kim's choices. From the point of view of the DPRK, the best outcome would be an agreement with the United States and Japan to loosen sanctions and embargoes. The problem is what these nations ask for in return is complete disarmament. For the reasons cited above, this solution is virtually impossible because of the complete lack of trust by all actors.

### **From words to nothing**

At this point it is good to go to the heart of the matter and to analyze the most interesting aspects. First of all, Trump's actions in Syria, as well as the use of a MOAB in Afghanistan, sought to put pressure on Kim Jong-un to make him come to the negotiating table. This obviously did not work, it being utterly unrealistic to commence negotiating with Pyongyang on the basis of threats of war. The DPRK has been besieged for over 50 years, and 50 cruise missiles, or a ten-ton bomb, will hardly do anything to change their position or scare them. The DPRK is neither Syria nor Afghanistan.

The subtle line between deception and perception in the Korean nuclear affair is certainly of great interest. We should begin by saying what we know. The DPRK as a country is a tightly state monitored system from many point of view, in terms of information, the internet, computer systems. Any information we read in the mainstream media on the DPRK should therefore be treated as propaganda. Two aspects are to be considered, namely what the DPRK wants western military planners to believe, and what the western press wants public opinion to know and believe about the DPRK. Let us take a practical and vital example in this discussion by looking at the range of the missiles mentioned in previous paragraphs.

We start with a basic premise stated by Washington, namely that the United States will prevent the DPRK from developing a missile (ICBM) capable of reaching American territory with a nuclear warhead. The DPRK is in response developing an ICBM that can reach US soil in order to gain the ultimate deterrent weapon and so ensure its safety. In reality, we cannot know what the DPRK's capabilities are until they test them. And with regard to that, the US administration has limited interest in publicizing possible DPRK achievements and hinting that Pyongyang could hit the US with a nuclear warhead. That would then arise domestic pressures exerted throughout the press, politics, think-tanks, the military, the intelligence community, and external actors (Japan and Korea) to attack North Korea.

Likewise, the DPRK has no interest in eventually testing an ICBM already knowing well that the United States would have its back against a wall, leaving it with no choice but to attack.